



Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 179-2021
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2021.RRGR.279

Eingereicht am: 06.09.2021

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Berger-Sturm (Grosshöchstetten, SP) (Sprecher/in)
Blum (Melchnau, SP)
von Greyerz (Bern, SP)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Ja 09.09.2021

RRB-Nr.: vom
Direktion: Bildungs- und Kulturdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Eingeschränkter Zugang zum Horizon-Europe-Programm – Konsequenzen für die Universität Bern

Die internationale und insbesondere die europäische Zusammenarbeit in den Bereichen Forschung und Bildung ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für den Wissenschaftsstandort Schweiz. Swiss Universities zeigt detailliert auf, wie wichtig diese Vernetzung und die Teilnahme an den europäischen Bildungs- und Forschungsprogrammen ist.¹ Mit den abgebrochenen Verhandlungen zum Rahmenabkommen mit der EU wird die Schweiz bei den Eingaben von Forschungsprojekten für Horizon Europe (2021-2027)² und damit verbundenen Programmen und Initiativen nur noch als nichtassoziiertes Drittland behandelt.³ Damit verlieren Forschende auch an der Universität Bern die Möglichkeit zur Teilnahme an Einzelprojekten, z. B. den prestigeträchtigen ERC Grants, oder können keine Koordinationsrolle für europäische Kooperationsprojekte mehr übernehmen. Auch die Kooperationsmöglichkeiten und Finanzierung für Innovationsprojekte von Unternehmen und Startups werden massiv eingeschränkt.

Prof. Dr. Christian Leumann, Rektor der Uni Bern, beschreibt die Wichtigkeit dieser Zusammenarbeit in seinem Beitrag im Jahresbericht 2020⁴ und schliesst mit diesem Votum: *«Spitzenforschung ist vergleichbar mit Spitzensport. Wer nur in der Schweizer Meisterschaft mitspielen darf, macht sich nicht genügend fit, um in der Champions League bestehen zu können.»*

Die Schweiz nimmt aktuell bei Horizon 2020 eine zentrale Rolle ein: Ihre Institutionen sind an sehr vielen internationalen Projekten beteiligt, und sie arbeitet hauptsächlich mit Ländern zusammen, die selber hervorragend vernetzt sind. Die europäischen Forschungsrahmenprogramme werden von der Schweiz nicht

¹ <https://www.swissuniversities.ch/themen/eu-programme> 05.09.2021

² <https://www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/forschung-und-innovation/internationale-f-und-i-zusammenarbeit/forschungsrahmenprogramme-der-eu/horizon-europe.html> 05.09.2021

³ Status Update 03.09.2021: Teilnahme der Schweiz an Horizon Europe und dazugehörigen Programmen und Initiativen; Factsheet 05.09.2021

⁴ 023-2021.BKD16484-Beilage-D-230374, Seite 7.

nur mitfinanziert, sie sind auch essenziell für die Unterstützung der hiesigen Forschung. So flossen zwischen 2014 und 2018 rund 1,1 Milliarden Franken aus dem Topf von Horizon 2020 an Schweizer Institutionen, rund die Hälfte davon ging an die Grundlagenforschung.⁵

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie viele Studierende und Forschende/Forschungsgruppen der Uni Bern haben in der letzten Förderperiode im Rahmen von Horizon und Erasmus profitiert (aufgeschlüsselt nach Fakultäten)?
2. Wie hoch waren die Erträge (Beiträge an die Universität) dieser Förderprogramme?
3. Wie viele Forschungsprojekte sind an der Uni Bern von den aktuellen Einschränkungen betroffen?
4. Welche längerfristigen Auswirkungen hat der limitierte Zugang zu Horizon Europe und Erasmus+ auf:
 - laufende und geplante Forschungsprojekte an der Uni Bern?
 - die Qualität der Ausbildung und die Karrierechancen von Studierenden und Postdocs der Uni Bern?
 - die Rekrutierung von hochqualifizierten internationalen Studierenden und Forschenden an der Uni Bern?
 - die Besetzung von Professuren und Lehrstühlen an der Uni Bern?
 - Innovationsprojekte von Unternehmen im Kanton Bern?
5. Wie sieht die vorgesehene Überbrückung von laufenden Grants durch das SBFi für die Uni Bern konkret aus?
6. Was unternimmt der Kanton Bern auf Bundesebene,
 - damit die Universitäten an Horizon Europe und Erasmus+ teilnehmen können?
 - damit die aktuelle Situation keine finanziellen und qualitativen Einbussen für die Uni Bern und damit für den Kanton Bern verursacht?

Begründung der Dringlichkeit: Die Einschränkungen für die Schweizer Universitäten sind hochaktuell und bedeuten nicht nur finanzielle Einbussen und Ausschluss aus dem wissenschaftlichen Diskurs, sondern auch zusätzlichen Aufwand für Bewilligungen und Kooperationen. Die Europapolitik ist eines der Hauptthemen der anstehenden Herbstsession in National- und Ständerat. Es ist essentiell, dass der Kanton Bern hier die Anliegen der Universität und des Kantons Bern als Forschungs-, Wissenschafts- und Medizinstandort aktiv einbringt.

Verteiler

– Grosser Rat

⁵ <https://www.horizonte-magazin.ch/2021/08/27/was-die-schweiz-verlieren-koennte/>